

Bezugspreis: monatl. RM. 2.- zuzügl. 33 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2.— (einschl. 20 Rpf. Postreisungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt u. den Annahmestellen. Erscheinungsweise: wöchentlich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Wachsende Unzufriedenheit der anglo-amerikanischen Öffentlichkeit mit der Kriegslage

IPS. Der umfassende Ueberblick über die politische und militärische Lage, den Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag mittag im Sportpalast gab, wurde in den späten Abendstunden über den Aether auch in englischer Sprache wiedergegeben. Bei dieser Gelegenheit konnten sich Engländer und Amerikaner, wie wohl nie zuvor, eine klare Vorstellung von der Rede des Reichsministers und den Vorgängen im Sportpalast machen. Gepannt horchten die deutschen Zuhörer, die zu Tausenden die englische Sprache verstanden, hin, her, welche Teile der Ministerrede der Sprecher wohl wiedergeben würde. Bald konnten sie merken, daß diejenigen Stellen den Vorzug hatten, die besonders an die englische und amerikanische Adresse gerichtet waren, also die aktuellen Fragen des Luft- und U-Bootkrieges, der Kämpfe im Osten, der Revolution in Italien und

Schweigen ist hohes Gebot der Kriegführung. Nur wenige wissen um die Geheimnisse des Krieges. Diese stellen Waffen im Lebenskampf unseres Volkes dar und dürfen deshalb unter keinen Umständen vor dem Feinde preisgegeben werden. Es ist also denkbar unfair und abträglich für das allgemeine Wohl, die Regierung durch Verbreiten von Gerüchten dazu zwingen zu wollen, über eine kriegswichtige oder gar kriegsentscheidende Frage öffentliche Erklärungen abzugeben, die damit dem eigenen Volke größten Schaden zufügen.

Dr. Goebbels

der Invasionsabsichten unserer Feinde im Westen. Immer wieder wird der Sprecher durch den Reichsminister selbst unterbrochen. Seine Worte, die unmittelbar darauf in englischer Sprache wiedergegeben wurden, müssen wie Hammerschläge auf die englische Volkseele wirken. Der Kerrentieg ist — weik Gott — keine einseitige Angelegenheit. Die Engländer hörten: „Könige kommen bei uns überhaupt nur noch in Märchen und Operetten vor“ — „einmal wird der Gegner doch fallen“ — „die sogenannten fliegenden Festungen werden noch zu fliegenden Särgen“.

Besonders eindrucksvoll war es, wie den Briten die drohende Vergeltung zum Bewußtsein gebracht wurde. Sie hörten die kategorische Erklärung des Reichsministers: „England wird die Wirklichkeit eines Tages kennenlernen“ und vernahmen unmittelbar darauf den spontanen Beifall der Massen des Sportpalastes, der aller Welt zeigte, wie sehr der Minister damit allen Schichten des Volkes aus dem Herzen gesprochen hatte. Unmittelbar daran schloß sich der Bericht über den U-Bootkrieg und die große Gefahr, die er für die Briten bedeutet. . . . sie wird eines nicht allzu fern Tages wieder in ihrer alten Größe vor ihnen stehen . . . Auch hier sagte der donnernde Beifall unseren westlichen Feinden, was nach der Auffassung des deutschen Volkes ihnen in nächster Zeit bevorsteht.

Bei dieser Sachlage ist es nicht schwer, sich in die Mentalität der Briten hineinzuversetzen, besonders nicht, wenn man geschichtlich zu denken vermag und weiß, welche Rolle Angst und Furcht seit der großen französischen Revolution bis auf den heutigen Tag in Großbritannien gespielt haben. In der Ära des Jüngeren Pitt und Canning's, als Napoleon die Kontinentalsperrre über England verhängte, hatten sie Angst vor einer französischen Invasion. Ein Menckenthaler später, als Viscount Palmerston für die Außenpolitik Großbritanniens verantwortlich zeichnete, war die Furcht der Briten vor einem französischen Angriff durch Napoleon III. nicht geringer. In den achtziger Jahren, als Bismarck der europäischen Politik seinen Stempel aufdrückte, erlebten wir eine Reihe britischer Angstspätschön unter Disraeli und Gladstone. Im ersten und zweiten Weltkrieg haben beide, Angst und Furcht, fraglos eine viel größere Rolle in England gespielt, als der Menckenthaler bis heute zum Bewußtsein kam. Gerade deshalb kommt dem Nervenzentrir unserer Tage eine ganz besondere politische Bedeutung zu.

Die Ausführungen des Reichsministers, die auf das deutsche Volk durch ihre Sachlichkeit und Gebiegenheit einen überaus starken Eindruck machten, werden ganz wesentlich durch die Nachrichten vertieft, die in den letzten Stunden aus dem neutralen und feindlichen Ausland eingegangen sind und im einzelnen jene Abschnitte der Ministerrede beleuchten, bestätigen und erhärten, die über den Luft- und U-Bootkrieg, die Kämpfe im Osten und Italien handelten. England, USA und UdSSR werden ihr politisches Spiel verlieren.

Rom, 5. Oktober (Zusmeldung). Zum Judenproblem im neuen Italien nimmt der Sender der faschistischen Regierung in einem längeren Kommentar Stellung. Nachdem er betont hatte, daß das Judenproblem für den Faschismus eines der allerwichtigsten Probleme sei, die im neuen Italien gelöst werden müßten, erinnert er an die frühere Judengesetzgebung, die niemals verwirklicht worden sei.

Weiter wird ausgeführt, daß die Geize, die die Reindheit der Rasse erkräfteten, doppeltso wichtig gewesen seien, man habe sie nur in den wenigsten Fällen, und höchstens an der Peripherie des Landes, mit einiger Gewissenhaftigkeit ausgeführt. An Hand zahlreicher Fälle wird daran erinnert, daß der Spionagedienst der Anglo-Amerikaner sich hauptsächlich auf jüdische Elemente stütze. Der Verrat an dem treuen deutschen Bundesgenossen sei jüdischen Hirnen entsprungen. Am Morgen nach dem Badoglio-Fußstich hätte das italienische Volk überall die Juden am Hals gefaßt. Juden hätten die Blünderungen organisiert und Aufruhr gepredigt.

Der Faschismus fordert, daß die Juden unschädlich gemacht würden; die Juden müßten aus dem nationalen Leben des neuen Italien verschwinden, denn die Schwarzhemden wollten nicht zum zweiten Male einen Dolchstoß erhalten.

Stabsleiter Sündermann vor der belgischen Presse

Brüssel, 5. Oktober. Der stellvertretende Presseschef der Reichsregierung, Stabsleiter Sündermann, sprach in Brüssel vor einem großen Kreise führender Journalisten über die Kriegslage. Seine Ausführungen befaßten sich insbesondere mit der politischen Seite des Kriegsgeschehens. In einem Kampfe, der auf jeder Seite den Einlaß der letzten Energien fordert — so erklärte Sündermann — tritt die Frage nach den Kriegszielen und den Kampfmotiven immer stärker in den Vordergrund. Für das deutsche Volk gebe es dabei einen klaren Standpunkt. Heute wisse die ganze Welt, daß London diesen Krieg nicht begonnen habe, um Polen zu retten, sondern um Deutschland zu vernichten. Diese Gewißheit und der Versuch der U.S.A., im Bunde mit dem Völkchismus Europa zu erobern, begründe im deutschen Volke den stärksten moralischen Antrieb, den es in einem Kampfe gebe: das Wissen, daß es um Sein oder Nichtsein gehe und daß nur der Sieg die fernere nationale Existenz ermögliche.

Genau umgekehrt sei die Lage in England und den USA. Der Krieg Churchills und Roosevelts sei weder für das englische noch für das amerikanische Volk eine

nationale Notwendigkeit. In der nächsten Phase des Kampfes um Europa, in der es — wie Stabsleiter Gündermann betonte — keine Einmütigkeit, Darlans und Badoglio, aber dafür auch für England und die U.S.A. schwere Opfer und hohe Verluste geben wird, dürfte das blutige Erwachen des britischen und amerikanischen Volkes, das in vielen Anzeichen sich bereits heute ankündigt, weitere Fortschritte machen. „Nicht Deutschland, sondern England und die U.S.A. haben mit einem Kernzentrieg zu rechnen. Das jüdische Kriegsgel, Deutschland auszurollen und Europa zu zerklüften, mag eine Zeitlang urteilslose Massen betäuschen, die harte Prüfung eines opfervollen und langen Kampfes wird es nicht überdauern. Heute demonstrieren Briten und Amerikaner um Geld oder Lebensmittel, nach weiterer bitterer Erfahrung werden sie ihre Stimme erheben, um den Krieg zu verfluchen, den sie nur für fremde jüdische Interessen führen.“

Die Ausführungen des Stabsleiters Sündermann wurden mit großem Beifall aufgenommen und fanden bei den belgischen Journalisten stärksten Widerhall.

Die Unterlagen für die feindlichen Terrorangriffe geliefert

Algieras, 5. Oktober. In militärischen Kreisen in Algier wird mitgeteilt, daß noch vor Abschluß des Waffenstillstandes Badoglio sich für einige Tage in das Hauptquartier Eisenhower's begab, wo er das für die Durchführung der Bombardierungen italienischer Städte erforderliche Material lieferte.

Angefehts einer derartigen Gewissenlosigkeit sollte sich eigentlich die englische Presse nicht wundern, doch der Verräter, worüber man sich in London sehr beunruhigt, bei seinen Landsleuten sehr unpopulär ist und allgemein verachtet wird. Die Bevölkerung in den von britischen Truppen besetzten Gebieten leidet

wie die schwedische Presse aus London meldet, eine offene feindliche Haltung sowohl gegenüber den englischen Offizieren und Soldaten als auch dem italienischen Volk. In Bari ist es unmöglich gewesen, die Bevölkerung zu veranlassen, den britischen Truppen Quartiere zur Verfügung zu stellen. Auch weigert sich die Bevölkerung, Lebensmittel zu liefern. Als Cadoglio vor einigen Tagen vor italienischen Kriegsgefangenen sprach und diese für die Sache der Feinde werden sollte, wurde er mit der *Giovinetta* begrüßt, die die Soldaten jedesmal, wenn er sprechen wollte, ankimmten. Schließlich mußte er das Gefangenenlager verlassen, ohne mit seinen Landsleuten gesprochen zu haben.

Englischer Berichterstatter schildert das Hungerelend in der Hauptstadt Bengalens

Genf, 5. Oktober. (Zuntmeldung.) „Ich sah Menschenmassen in der Stadt langsamem Tode vor Hunger sterben“, so schreibt der Korrespondent des „Daily Herald“, Stanley Wells, in einem Augenzeugenbericht über das, was er von den Auswirkungen der Hungersnot in Kalkutta sah. Nur ungezählte Tausende bedeuende Kalkutta heute die Stadt des langsamem Todes, der Verzweiflung und herzerbrechender Szenen.

Ganz im Gegensatz zu dem, schreibt der Korrespondent weiter, was man von amtlicher Seite

höre, habe er sich persönlich davon überzeugt, daß die Hungersnot in Kalkutta und anderen Teilen Bengaleens noch in keiner Weise nachgelassen habe. Im Gegenteil, es lägen Anzeichen dafür vor, daß sich die Lage verschlimmere. Die Zahl der Todesopfer, die Hungersnot und Seuchen forderten, steige weiter an.

Daneben bestehe die ernste Befürchtung, daß mit der Veränderung des Leiters, die man Mitte dieses Monats erwarte, weitere Tausende den Erfüllungskrankheiten zum Opfer fielen.

Das Glend breche sofort über den Besucher herein, wenn er aus dem Hauptbahnhof Ralfstatts, Sowrab-Station, heraustreite; denn dann müsse man sich zuerst einen Weg durch hunderte auf der Straße stehender Menschen bahnen. Im Hintergrund sehe man eine Rauchfäule, die von der Stätte aufsteige, wo man die Toten eiligst verbrenne. Polizeisoldaten durchführten mit Koffenwagen ununterbrochen die Straßen, um die Toten zu sammeln und wegzuschaffen. Sie seien ihrer Aufgabe kaum mehr gewachsen, da die Menschen wie Miegen stürten.

Das Kalkutta von heute sei eine Stadt, in der Kinder und Eltern ihr Leben mit den Tieren in der Straßengasse teilten. Lebendgeburtten gebe es fast keine mehr; die Sänglinge kämen tot zur Welt oder stürben wenige Stunden nach ihrer Geburt. Tachen hätten die Menschen in Kalkutta verlernt. Jungen und Mädchen fängten nicht mehr ihre Volkslieder, in denen das goldene Land des fruchtbarsten Bengalens gepriesen wurde. Das ganze Elend von Kalkutta komme in dem neuen Schlagwort zum Ausdruck, das der Hunger dort prägte und das dem Besucher jetzt von den Mauern der öffentlichen Gebäude überall in der Stadt ins Auge dringe: „Ein verhungerrter Vagabond erntet keinen Reis mehr!“ Es sei eine bittere Auflage gegen jene, die durch ihre Sorglosigkeit Tausende von Kindern zum Tode verurteilten.

Der Generalfeldmarschall Kesselring hat am Sonntag in einer Verordnung das Abhören feindlicher Sender in Italien verboten. Besonders warnt Marschall Kesselring vor dem Abhören der von den Verärrer Badoglio ausgehenden Hetzreden.

„Deutschland kann mit Ruhe und Glauben der Zukunft entgegensehen“

Berlin, 5. Oktober (Zunfemeldung). Die Erntedankfeier im Berliner Sportpalast und die Reden des Reichsministers Dr. Goebbels sowie des Staatssekretärs Bock beherrschten das Bild der Auslandspreffe. Überall in den Zeitungen Europas werden die Reden ausführlich wiedergegeben. Sei es nun in Kopenhagen, Oslo, in Paris, Madrid, Bukarest, Sofia oder Prag, überall wird bereits in den Ueberschriften betont, daß Deutschland mit Ruhe und Glauben der Zukunft entgegengehen könne. „Deutschlands Einschlag an der Front und am Flug ist die Garantie für Europas Zukunft“, schreibt beispielsweise die Osloer Zeitung „Aftenposten“. Andere Blätter, wie das Pariser „Aujourd'hui“ hoben in Schlagzeilen hervor, daß Deutschland den Krieg bis zum Siege fortziehen werde. „Die deutsche Vergeltung des Bombenterrors wird kommen“, heißt es in der Ueberschrift der Kopenhagener Zeitung „Fædrelandet“, auch die Feststellung von Dr. Goebbels, daß es in Deutschland keine Opposition gegen den Krieg gibt, wird vielfach, so in Sofia herausgestellt. Aus der Fülle der ersten Pressestimmen, die bisher vorliegen, sind u. a. die Betrachtungen der Bukarester „Vlaka“ bemerkenswert, die hervorhebt, „Deutschland hat nicht zu wählen zwischen Krieg und Frieden, sondern nur zwischen Sieg oder Vernichtung“.

In Helsingfors betonten die Blätter, daß Deutschland im vierten Kriegsjahr über eine höhere Protraktion verfüge, als am Beginn des Krieges. Diese Tatsache sei der Beweis dafür, daß die Ernährungslage in Deutschland auf fester Grundlage stehe. Sodann unterzeichneten die finnischen Blätter aus der Rede des Reichsministers besonders die Stellen, die von der Standhaftigkeit des deutschen Volkes wegenüber dem Luftterror und der Unerwartbarkeit des Siegeswillens, sowie der Entschlossenheit, den Krieg siegreich zu Ende zu führen sprechen.

In Madrid haben die Worte von Dr. Goebels, daß niemand, der in diesem Kriege die Waffen streckt, auf Mitleid rechnen kann, den stärksten Eindruck hinterlassen. „Alcazar“ unterzeichnet besonders die Feststellung, daß Deutschland genügend Streitkräfte besitze, um die bolschewistische Armee in Schach zu halten.

Auch in der Türkei bringen die Blätter die Reden fast durchweg auf den Titelseiten. „Cumburiyet“ und „Yeni Sabah“ heben hervor, daß der Feind eines Tages den Sinn der Operationen im Osten begreifen werde.

Eichenlaub für Major Hans Fritsche

Führerhauptquartier, 5. Oktober. Der Führer verlieh am 2. Oktober das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Hans Fritsche, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, am 307. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Major Hans Fritsche, dessen Regiment der in diesen Tagen im Wehrmachtbericht besonders hervorgehoben thüringisch-bessischen 299. Infanteriedivision angehört, hatte sich schon bei den Kämpfen des letzten Winters im Ostbalkan durch Tapferkeit und Entschlossenheit besonders ausgezeichnet. Mit seinem Bataillon als Avantgarde seiner Division eingeleitet, hat er einen Tag lang die Angriffe von zwei beim rechten Nachbarn eingebrochenen sowjetischen Schützenregimenten in immer wiederholten Gegenangriffen abgewiesen. Am 10. März 1943 erhielt er dafür das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Auch während der Sommerkämpfe 1943 fand Major Fritsche mit seinem Bataillon im Kampfabschnitt von Orel. Wiederholt hat er durch tapfere und kühne Gegenangriffe an der Spitze verhältnismäßig kleiner Störtrupps Einbrüche feindlicher Kräfte beigesteuert. Stets führte er seine Grenadiere in vorderster Linie, war immer dort, wo der Kampf am erbittertesten tobte, und stärkte die Widerstandskraft seiner in tagelangen härtesten Abwehrkämpfen stehenden Soldaten. Immer wieder erlitten die Bolschewiken beim Anzucken gegen die Stellungen des Bataillons durch die von Major Fritsche persönlich geführten Gegenstöße hohe Verluste. Oft stellte er die Lage nur mit einer kleinen, aus Mitgliedern seines Bataillonsstabes zusammengestellten Kampfguppe wieder her. Sein Divisionskommandeur sagt von ihm, daß er ein „Turm in der Schlacht“ gewesen sei.

Besuch des rumänischen Staatsjugendführers

Berlin, 5. Oktober. Der rumänische Staatsjugendführer, Minister Iliescu, begleitet von dem Kommandeur einer rumänischen Frontdivision, General Aliescu, besuchte auf Einladung des Reichsjugendführers verschiedene Erziehungseinrichtungen und vormilitärische Ausbildungsbetriebe der deutschen Jugend. Im Auslandsbüro der Hitler-Jugend in Gato empfing Reichsjugendführer Armann die rumänischen Gäste. In seiner Begrüßungsansprache verwies der Reichsjugendführer auf die freundschaftliche Zusammenarbeit, die die Staatsjugendorganisationen Großdeutschlands und Rumaniens verbindet und hob vor allem den Geist des Kampfes hervor, der die Jugend beider Länder in diesem Ringen um eine Neuordnung Europas auszeichnet. General Aliescu brachte seine tiefe Achtung vor den Kriegseinstellungen der deutschen Truppen zum Ausdruck und unterstrich den festen Willen, der die Jugend der beiden verbündeten Nationen in diesem Kampfe um die Freiheit befeuert.

Das Kriegs- und Heidependement in Washington gaben gemeinsam bekannt, daß das Kriegsgericht über Konteradmiral Huband Kimmel und Generalmajor Walter Short, die befehlshabenden Offiziere in Pearl Harbour am 7. Dezember 1941 bis zu einem gelegenen Zeitpunkt in der Zukunft verschoben werden ist.

Die Befreiung der Völker Ostasiens

Präsident Laurel über die philippinische Verfassung

Tokio, 5. Oktober. Im Gästehaus der japanischen Regierung in Tokio gab der Präsident des kommenden unabhängigen philippinischen Staates, Dr. Jose Laurel, einen Empfang für die in- und ausländische Presse, und gab Erläuterungen zur Verfassung. Er sprach dabei von einem weltweiten Unterschied zwischen der bisherigen sogenannten Verfassung der „philippinischen Commonwealth“ und der neuen Verfassung eines unabhängigen freien philippinischen Staates. „Alles, was wir früher taten“, so betonte Laurel, „mußte von dem Kongreß der Vereinigten Staaten bekräftigt werden, der zustimmen oder ablehnen konnte. So hatten sich die Amerikaner auf allen Gebieten das Einspruchsrecht und die Kontrolle vorbehalten. Selbst unsere nationale Flagge durfte nur neben dem Sternenbanner gehißt werden. Waren die Amerikaner mit einem Gerichtsbescheid nicht einverstanden, dann machte man im obersten amerikanischen Gerichtshof ein Berufungsoberfahren anhängig. In allen Fällen aber hatte das nordamerikanische Sekretariat zu entscheiden. Jetzt dagegen sind wir vollkommen frei, alles zu tun, was im Interesse unseres Volkes liegt.“

Mit Tränen glänzte Laurel abschließend Redungen, wonach der amerikanische Senat über einen Vorschlag verhandelte, die USA sollten den Philippinen

Der OKW.-Bericht von heute

Certliche Angriffe der Sowjets gescheitert

Starke Kräfte im Gegenangriff gegen Feindlandung bei Termoli - Alle deutschen Truppen auf Korsika mit allem Gerät auf das Festland übergesetzt - Feindkräfte auf Coo zerschlagen, 600 Briten und 2500 Badoglio-Soldaten gefangen - Unterseeboote versenkten 7 Schiffe mit 59000 BRT - 41 Terrorbomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Oktober. (Zusammenfassung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf wurden starke Durchbruchversuche der Sowjets blutig abgewiesen.

Am mittleren Dnjepr, in der Mitte und an einigen Stellen im Norden der Ostfront scheiterten drückende Angriffe des Feindes. Dabei kam es besonders im Gebiet der Pripjet-Mündung und westlich Smolensk zu heftigen Kämpfen, die zur Zeit noch anhalten.

In Süditalien verstärkte der Feind seinen Druck gegen den Ostabschnitt der Front und landete gleichzeitig dicht hinter unserer Front bei Termoli. Starke deutsche Kräfte sind zum Gegenangriff angetreten.

Im Anschluß an die Ueberführung sämtlicher auf dem Kuban eingeleiteter deutscher Truppen nach Korsika wurde nun auch die Insel besetzt. Die Insel wurde geräumt und alle Truppen einschließlich ihrer schweren Waffen, Geschütze, Panzer, Kraftfahrzeuge und allen Geräten auf das Festland übergeführt. Unter Führung des Generalleutnants von Seuber und Osterlin, der als Leiter mit seinem Stabe die Insel verließ, ist hier in ständiger Kampflage gegen nachdrängende Badoglio-Truppen, Gaudiolen und Amerikaner und gegen eine starke feindliche Ueberlegenheit zur See und in der Luft erneut eine einzigartige Leistung vollbracht worden. Nicht einmal die Einschiffung unserer letzten Sprengtruppen konnte der Gegner verhindern. Ebenso wie die unter Führung von Konteradmiral Meenden-Böhlen und Kapitän zur See Engelhardt stehenden Verbände der Kriegsmarine, die meist mit Kleinkriegswaffen die gewaltige Ueberlegenheit vollbrachten, haben sich Transportverbände der Luftwaffe besonders ausgezeichnet. Die eigenen Verluste bei der gesamten Operation sind äußerst gering.

Sieg und Unabhängigkeit an deutscher Seite

Der irakische Ministerpräsident sprach zur arabischen Welt

Berlin, 5. Oktober. Zum 20. Jahrestag der Befreiung des mohammedanischen Heiligenortes „Kadimad“, wandte sich der irakische Ministerpräsident Raschid Ali al Gailani in einer Rundfunkansprache an die arabische Welt, insbesondere an den Irak. Er führte u. a. aus, schon am Erinnerungstage des Kampfes des Irak gegen die Engländer, am 2. Mai, habe er einen Aufruf an die Araber gerichtet und sie auf die Pflichten und Bestrebungen Englands, der USA und des Welt-

judentums gegen das arabische Vaterland aufmerksam gemacht. Seit jenem Aufruf sei offenbar geworden, daß die Konspirationen der Unterdrückung zunähmen und Freireiung und Betrug weitergingen, um Nation und Volk einzuschließen und mit jüden Worten zu täuschen, damit der englisch-nordamerikanischen Politik zur Erfüllung der Begierden des Weltjudentums kein Widerstand mehr geleistet werde.

Obwohl England im letzten Krieg die Araber so gründlich betrogen hätte, versuche es heute das gleiche betrügerische Spiel mit der „arabischen Einigung“. Hierfür verschwendeten sie einen Eifer, um Araber zu gewinnen, die die Interessen der Fremdherrschaft fördern und damit die Interessen der Heimat arbeiten sollten. Wäre England aufrichtig, so hätte es den Arabern längst die Erfüllung ihrer nationalen Forderungen zugesichert müssen. So aber habe es mit Gewalt die Länder besetzt. Im Irak gebe es keine Unabhängigkeit und Freiheit. In Syrien sei Unglück und Not, in Palästina jüdische Herrschaft, im Libanon werde Zerkleinerungspolitik betrieben. Alles wisse darauf hin, daß England die arabischen Länder versklaven, ihre Einigung hintertreiben und ihren Nationalismus zerbrechen wolle.

Der Ministerpräsident richtete die Forderung und den Aufruf an alle Araber und seine Brüder im Irak, den Kampf mit Deutschland und seinen Verbündeten gegen die Listen und das Künstspiel der gemeinsamen Feinde unentwegt fortzusetzen. Es bestehe kein Zweifel, daß der gemeinsame Sieg mit den deutschen Freunden verwirklicht und die Freiheit und Unabhängigkeit der Araber ungeschmälert erreicht würden. Kein Araber dürfe sich zum Instrument der Feinde machen lassen, sondern müsse an seinem Platz und bei seiner Arbeit ausharren, um die nationale Ehre im Widerstand gegen die niederträchtigen Methoden der Engländer und Amerikaner sowie in der Bekämpfung des zerstörerischen Bolschewismus und der Begierden des Weltjudentums hochzuhalten und zu wahren.

Das Rädel schaute ihn forschend an und lächelte dann.

„Ich muß dir halt immer wieder glauben. Ich weiß gar nicht, warum ich dich so gern hab.“

Der Giral schmunzelte und bekam einen zärtlichen Hungerblick. Tuna, lauter und appetitlich fand sie vor ihm und Giral vergaß, daß er heute eigentlich die Bachhofer-Jilli hatte lieben wollen. „Magst tanz, Roserl?“

Sie hängte sich gleich bei ihm ein, Schritt mit ihm hinein in den Schwarm der Tanzenden und schmeigte sich eng an ihn.

Blödsinnig sah Giral seinen Bruder Michael mit der Rhythmus-Agnes bei den Musikanten dort stehen. Niemand hatte die beiden kommen lassen. Als Giral in die Nähe des Bruders kam, zwinkerte er ihm mit einem Auge zu und drückte das Roserl noch fester an sich.

Altmäßig sank der Abend tiefer. In der farben-schweren Tiefe lösten die Hölle aus. Die fliegenden Musikanten läuteten stärker im Grund. Im lauter-werdenden Wind schwang der schrille Whiff eines Hornmelieres. Wie ein Uraut schwang er über dem Gelächter und Gelächter der Menschen, die hier in der wunderverlorenen Einsamkeit das Fest der Sonnenwende feierten. Schwarz ragte die Spitze des Glimmsteins in den laubdunklen Himmel. Über der Feuerwand lächelten ein paar Sterne.

Und ohne Unterlaß spielten die Musikanten. Der Zimmerhändler Blall ließ seine Rhythmus hell laut tadeln. Die Jugend drängte sich auf dem Bierdeckel, man konnte die Geister kaum mehr unterscheiden, nur die Blond-schöpfigen leuchteten heraus.

Michael ließ seinen Tanz verlorengehen und überließ die Agnes aus keinem anderen Grund. Auch der Giral hatte kein Glück, als er die Agnes zu einem Tanz holen wollte.

Da kamte weit drüben auf der anderen Talseite hell leuchtend ein Feuerbühl auf, ward zur mächtigen Flamme und loberte gelblich ins Dunkel. Das war der Augendick, daß auch die Stein-angerer ihren Volksstolz entzündeten.

Wenig später sah man auf allen Höhen ringsum

die flammenden Feuer der Sonnenwende. Hoch flogen die Funken und fielen dann lautlos in die Tälchen. Die Flammen waren gelblich-silberne gegen die schwarzen Bergwände; die Feuerwand war bis über die Hälfte hinauf hell erleuchtet und ein übermütiger Bursche sagte: „Muß ich aufsteigen!“

Mit dem Tanzen ward eine Weile ausgeföhrt. Alle schauten in das prasselnde Feuer. Ein paar Holzschneide lagen hinten in der Dunkelheit ein schwermütiges Lied, und als es zu Ende war, rief der Schneider von Steinlager auf ein Bierloß und schmettete einen selbstverfertigten Feuerpruch über die andächtig lachenden Männer und Weiblein hin. Sein langes Haar flatterte dabei im Wind und sein blaßes Gesicht war rot, beleuchtet vom Schein des Feuers.

Woh! eine halbe Stunde dauerte es, bis das Feuer ein wenig in sich zusammenfiel und niedriger ward. Jetzt konnte man es wagen, darüberzupringen. Als erster schnellte der Sechser-Giral über das Feuer hin. Es hatte ihm wohl die Haar an den Knien ein wenig verengt, aber er lächelte nur, packte das Roserl bei der Hand und stellte sich wieder reihen.

„Muß fest rennen“, erklärte er ihr, „und dann hochspringen. Hab nur sei! Angst nett, ich zarr dich schon mit ummi.“

Ohne Unterlaß sprangen Burschen und Rädel über das Feuer. Hell flangen die Juchzer und Todeler in die Nacht, überdönten das Spiel der Musikanten und das Herbelläute von den Almen. Da und dort sah man ein Pärchen im Schatten stehen oder es drückten sich ein paar in den dunklen Wald. Ob es war ein großes Lieben in dieser Nacht und niemand achtete darauf, daß hinter dem Glimmstein eine dunkle Wetterwand aufstieg. Es wurde nur auf einmal so sonderbar still. Kein Lächeln kühlte die erhitzten Gesichter. Jemand polterte ein Stein in die Tiefe.

„Se, Musikanten, schlafst ihr?“ schrie der Sechser-Giral und stampfte mit den Füßen, schneidete mit den Fingern und warf jauchzend seinen Hut in die Luft.

Kurze Umschau

In Tschirmerles in der hohen Tatra haben am Montag die diesjährigen Hahnenplanpreise über die Führung der internationalen Schnelligkeit begonnen. An den Wettbewerben, die bis zum 9. Oktober dauern, nehmen die Vertreter von elf Staaten teil.

Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, sind die historischen Erinnerungsstätten von Pompeji, sowie die berühmten Sammlungen der Museen in Pompeji und Neapel bei den Angriffen der Engländer und Amerikaner vollständig zerstört worden.

Wie der Generalsekretär der republikanisch-sozialistischen Partei, Alessandro Rossini, mitteilt, übernimmt die sozialistische Partei die Entlastung der Bevölkerung, sowie die gesamte soziale Fürsorge in die Hände der Partei gelegt.

Eine Gruppe bulgarischer Schriftsteller, Musiker, Maler und Schriftsteller ist zu einem mehrtägigen Besuch in Bulgarien eingetroffen. Die Abordnung wurde vom Staatssekretär für Propaganda, Professor Marica, empfangen und in der Presse als Vertreter der Kulturbeziehungen des befreundeten Nachbarvolkes besonders begrüßt.

Wie „Diario da Manhã“ meldet, macht die Besserung des Gesundheitszustandes des Staatspräsidenten Carnot, der bettlägerig war, weitere Fortschritte. Carnot konnte bereits das Bett verlassen.

Der USA-Marinestützpunkt Oberst Knox, der dieser Tage dem Mittelmeerzugeschlag einen Besuch abstattete, warnte vor übertriebenem Optimismus. Er wies darauf hin, daß der schwerste und folgenreichste Teil des Angriffs auf die Festung Europa noch bevorstehe.

Finanzminister Henry Morgenthau legte am Montag dem USA-Kongreß ein neues Reformsteuerprogramm vor, das weitere 15,5 Milliarden Dollar Steuern vorseht. Davon sollen 6,5 Milliarden durch Erhöhung der Einkommensteuer aufgebracht werden. Das Steuerprogramm würde nach der Erhöhung die Hälfte der Regierungsausgaben decken.

Nach Aussagen von Ueberlebenden, die von der Londoner Presse veröffentlicht wurden, wurde der japanische Zerstörer „St. Cruz“ bei der letzten Seelandschaft im Atlantik durch einen Treffer völlig in Stücke gerissen. Nur ein einziges Mitglied der Besatzung sei gerettet worden. Nach der Rente des japanischen Ministerpräsidenten befindet sich unter den Toten.

Wehrhafte deutsche Heimat

Leipzig, 5. Oktober. Die deutschen Kriegsmaschinen 1943 im Schicksal fanden am Sonntagmittag mit der Siegerehrung und einer wehrpolitischen Kundgebung auf dem festlich geschmückten Marktplatz ihren Abschluß. Durch die Verbindung mit einem von der SA. getragenen Wehrkampfspiel und einem Volksfest waren die Wehrkämpfer zum erstenmal auf eine breitere, dem Wehrwillen und der Wehrbereitschaft des ganzen Volkes entsprechende Basis gestellt worden. Als Führer des Deutschen Schützenverbandes und zugleich als ständiger Vertreter des Stabschefs der SA. nahm SA.-Obergruppenführer Fritter die Siegerehrung der deutschen Wehr vor. Darauf überreichte der Kommandierende General im Wehrkreis IV der Wehrmannschaft im Schicksal mit dem Armeeoberkommando der Wehrmacht des Gau's Bayern, den Wanderpreis des Generalfeldmarschalls von Reitel.

In Anschluß daran sprach der Stabschef der SA. Schepmann. Er erkannte die Leistungen bei den Kriegsmaschinen im Schicksal als herausragend an. Ein Volk, das sich mit der Waffe nicht übt, führt er weiter aus, das sie nicht beherrscht und führen kann, ist dem Untergang geweiht. Die heilige harte Zeit beweist, daß es der erste Grundfah des Volkes sein muß und die Grundlage für die Zukunft des Volkes überhaupt bedeutet. Was der Deutsche will, das kann er auch. In uns liegt die Ehre Deutschlands, in uns liegt der Wille zur ewigen deutschen Freiheit, zum Siege der deutschen Nation und zum Wohlergehen unseres Volkes.

Langemarkstudium für Bauernsöhne

Salzburg, 5. Oktober. Auf einer großen Bauernkundgebung in Salzburg gab Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Scheel in seiner Eigenschaft als Reichsstudentenführer eine neue Verfügung für das Langemarkstudium bekannt. Danach hat der Reichsstudentenführer im Einvernehmen mit dem Reichsbauernführer verfügt, daß jährl. 600 Bauernsöhne durch das Langemarkstudium der Hochschule und nach deren Abschluß wieder der Landwirtschaft zugeführt werden sollen.

Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., KG. Verlagsleiter: Ludwig Altmann, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, stellv. Hauptschriftleiter u. Chef vom Dienst: Karl Kreuter, alle Wiesbaden. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1.

Agnes und Michael
ROMAN VON
HANS ERNST
Deutscher Roman-Verlag, Dresden

(11. Fortsetzung)

Das mußte sie ihm glauben, denn er konnte ja nicht wissen, daß sie gestern Abend mit dem letzten Zug angekommen waren. Sie spielte eine Weile mit den Wänden ihrer Schürze und sagte dann schnell zu ihm ausbleibend:

„Ja, ja, so leid ihr Mannsbilder. Aus den Augen, aus dem Sinn, nei wahr, Giral?“

Giral verdrückte die Augen und hatte eine un-schuldsvolle Dulderrime.

„No ja, von dir nimm ich ja an, weil du es bist. Du weißt ganz gut, daß ich dir net böse sein kann. Magst trinken, Roserl?“

Sie begann sich erst noch ein wenig, nahm aber dann doch den vollen Bierkrug in beide Hände. Während sie trank, studierte der Giral anstrengend. Als sie ihm den Krug mit einem „Danke“ zurückreichte, sagte er:

„Mir zu danken, Roserl. Aber weißt, dös soll mich ich dir schon sagen: Schön war es net von dir, daß du mir auf meinen Brief keine Antwort geben hast.“

„Du hast mir ja gar nicht geschrieben“, rief das Rädel sornig heraus.

„Was hast du net? Ich hatt net geschrieben?“ fragte der Giral mit gedämpfter Stimme, weil ein paar Weibskente in der Nähe standen. „Wenn ich einmal sag, ich hab geschrieben, dann hab ich auch geschrieben. Schade, daß ich von dem Brief kein Abschrift hab, dann könnt ich gleich selber lesen. Wie du dir net arab sag'n traust. Dös ist doch schon die Höhe. Gute Lust hab ich und bin beleidigt.“

„Nein, Giral, sei nicht böse, aber ich hab wirklich keinen Brief von dir bekommen.“

„Dann ist er auf der Post verlorengegangen. Dös ist schon öfters vorkommen.“

„Rumm dada, rumm dada“, brummte die Bahr-geige, und die Flöte quirkte hell darüber.

Da prallte unglücklich der Sturm über die Spitze des Glimmsteins herab. Das Feuer loderte jäh noch einmal empor. Wolkensfetzen schälten sich von den Graten. Ein Blitz rief seine Flammenschrift ins Gewölbe der Nacht. Ueber der Feuerwand waren die milden Sterne erschienen.

Da, wie die Graslupe sich auf einmal schnell leerte. Ein neuer Windstoß fuhr unter die Menschen, bauchte die Weibskente hoch auf, daß die Dirndl freischend davonkoben, die Burschen hinterdrein...

Der erste Donner verrollte in den Wänden und schon fuhr wieder ein heller Strahl aus dem dunklen Firmament. Der Brandgeruch eines zerstückelten Baumes lag in die Luft. Die Musik spielte den Walzer zu Ende und packte dann ihre Instrumente zusammen. Nur der Zimmerhändler Blall blieb beharrlich hocken, blickte auf seiner Flöte weiter und schlupfte erst unter das Fodium, als die ersten Regentropfen schwer rauschend niederfielen und alle andern Menschen schon den zunächstliegenden Almshütten zurannten.

Ganz allein war er nun, der einäugige Flötsch. Rauschend gingen Sturm und Regen über ihn hin, er lächelte bloß, hatte ja ein Dach über dem Kopf und langte sich in aller Seelenruhe die gefüllten, im Stich gelassenen Maßkrüge zu sich in seinen Unterarm und piff auf seiner Flöte die Weise des Rattenjägers von Hameln, Goli und der Welt und dem Donnerwetter zum Trost.

Rings auf den Höhen waren die Sonnenfeuer erschienen. Im Aufbruch der Elemente hörte man in einer kleinen Pause die Schelle eines Schafes von irgend woher.

„Proß, Blall“, rieferte der einsame Musikant, der einmal bei einer Kauferei ein Auge verloren hatte. „Mit dir trink ich am liebsten, Blall.“ Dann ließ er mit der Schuppipe gegen das Bierloß und machte ein geisterliches Schlemmermaul. Dem Klang nach mußte der Bursch noch halb voll sein. Wann war es je gewesen, daß der Blall kostenlos jodelt Bier erwischte hatte.

(Fortsetzung folgt)

Wiesbadener Stadtzeitung

Der Tagesluftangriff auf das Rhein-Main-Gebiet

NSG. Die Gauhaupstadt Frankfurt a. M. und die Stadt Wiesbaden waren am Montagvormittag das Ziel eines Angriffs feindlicher Bomber. In beiden Städten sind zusammen 22 Gefallene als Opfer zu verzeichnen. Die Gefallenenliste kann sich erhöhen, da in Wiesbaden noch acht weitere Personen vermisst werden.

Gestern vormittag haben die anglo-amerikanischen Luftangriffe auf Wiesbaden angegriffen. Sie haben damit über der gleichen Stadt ihre todschlagenden Bomben gelöst, deren zerstörerische Wirkung und weitverbreitete Verwüstungen auch ungezählten Menschen ihrer Länder Schmerzen linderten, die Gefallenen wiedergaben oder erhielten. Ihr Schicksal ist mit dieser brutalen Tat weiter belastet worden, und wenn angegriffen wird, um die Schlachtabrechnung mit den Verbrechen aufzumachen, dann werden auch die neuerlichen Opfer, vor deren Bahnen wir in tiefer Trauer stehen, gerächt werden.

Es darf mit Stolz bekannt werden, daß die Organisationen und Formationen der Partei, des Staates und der Rüstlichen Behörden und mit ihnen Schutzeinheiten der Soldaten unserer Garnison schlagartig an den Schadensstellen erschienen und in umfänglichem Einsatz an die Bergungs- und Aufräumarbeiten gingen. Wie in den anderen Städten des Reiches, so haben auch in Wiesbaden die eingeleiteten Frauen und Männer vorbildlich ihre Pflicht erfüllt. Diese von der zuständigen Stelle ausgesprochene Anerkennung gibt uns die besten Beweise.

Auf der anderen Seite gibt der gestern auf Wiesbaden durchgeführte Angriff ernste Veranlassung, eine letzte und eindringliche Warnung an alle Neugierigen zu richten. Es hat sich gezeigt, daß diejenigen, die da glauben, die Wohnung, die sie bei Alarm sofort von der Straße in Schutzräume zu begeben, in den Wind schlagen zu können, unverantwortlich mit ihrem Leben, ihrer Gesundheit spielen. Mancher Familie wäre namenloses Leid erspart geblieben, hätten ihre Angehörigen sich luftschuttmäßig verhalten.

Es hat sich ferner herausgestellt, daß Verletzte von sich aus die Krankenhäuser aufgesucht haben, statt sich so schnell wie möglich in die für sie zuständige Luftschutzunterkunft zu begeben. Dort sind alle Verwundeten ärztlich zu betreuen.

Ritterkreuz für Major Kiefer



Der Führer hat dem Major K. H. und Bataillonsschmittmann B. Kiefer, Wiesbaden, Hauptstr. 21, für hervorragenden persönlichen Einsatz im Luftfeldzug das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Major Kiefer ist Beamter des Landeshauptamtes. Er ist am 12. Februar 1905 in Taubertal (Baden) geboren. Nach Beendigung seiner 12jährigen Militärdienstzeit trat er bei der Verwaltung des Bezirksverbandes Nassau in Wiesbaden, Landeshaus, ein und wurde am 1. Juni 1937 zum Landessekretär ernannt. Bei Kriegsausbruch rückte er als Leutnant zur Wehrmacht ein, machte zunächst den Weltkrieg mit und wurde dann im Ostfeldzug eingesetzt. Im Laufe des Krieges wurde Major Kiefer wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse ausgezeichnet und zum Major befördert. Die Verwaltung des Bezirksverbandes Nassau in Wiesbaden hat Major Kiefer in Anerkennung seiner Verdienste zum Landesinspektor befördert.

Rundfunkumfänglichkeit jetzt 19.15 Uhr! Die Rundfunkhörer werden darauf aufmerksam gemacht, daß infolge der Einführung der Winterzeit die bisher auf 20.15 Uhr festgelegte Umfänglichkeit der Empfangsgeräte auf den Deutschlandsender bzw. die Reichssender Breslau, Wien oder Köln vom 4. Oktober ab auf 19.15 Uhr verlegt wird.

Wann müssen wir verdunkeln?
5. Oktober von 18.58 bis 6.04 Uhr

Uraufführungserfolg im Residenz

„Eine Frau hat sich verlaufen“ — Netter Familienkomödie von Möller und Lorenz

A. Möller und H. Lorenz, wie man weiß, Bruder und Schwester, sind Beherrschter der sogenannten Familienkomödie mit ihrem beliebten Charakterlaubeneintrag, der nie seine Wirkung verfehlt. Ein konformes Stück wählte Intendant Max Spilker und ließ es im Residenz-Theater uraufführen.

„Eine Frau hat sich verlaufen“, so teilen uns die Autoren mit und sie benennen ihre Komödie „drei Akte über Liebe, Reiz und Zufall“.

Rum: A. Möller kann sagen: Meine Schwester und ich haben das nette Schützenmotiv gewählt. Jürgen, der junge Verleger, Sohn der biedereren Wilsch, und Jungeladenerin Marie Langfelder, nach langer Jugend von ihrem Vater finanziert, entspannt sich im Gebirge und lernt dort Marlen kennen. Die Tochter eines Geheimrats, kennen und lieben. Marlen ergeht es nicht besser. Nach vier romantischen Tagen und Nächten haben beide dem Hüttenbesitzer und verabschiedeten ein Berliner Kennenlernen, ohne sich über Nam und Art gegenseitig informiert zu haben. Jürgen kann gegenwärtig nicht kommen, Marlen glaubt sich „verloren“ und verläßt sich als bald mit dem jugendlichen Propagandachef des Jürgen, einem auf Geld lebenden Herrn, der nebenbei die zu Konflikt vorbereitende Eigenschaft hat — Jürgen ewig beleidigter jüngerer Bruder zu sein, ohne daß Marlen es ahnt und ohne daß ebendieser Lutz etwas vom Schicksal weiß.

Wie nun Jürgen trotzdem zu „seiner“ Marlen findet, der profitorische Lutz sich zu Gitta Forbach, der frühen Verlagsangestellten seines Bruders, der er sich früher versprochen, zurückzuwenden, so daß ein gefühlsvolles Finale gesichert ist, das bildet den Komödienhauch, der durch der braven Mutter Langfelder gesunde Volkstümlichkeit und die forliche der Gutsbesitzer Ulrich Bredow, eines Bruders

Neue Vorschriften für das Soldatentestament

Die bestehenden Bestimmungen wurden wesentlich aufgelockert

Durch ein gültiges Testament werden alle Schwierigkeiten, die sich so oft der Regelung des Nachlasses entgegenstellen, ausgeschaltet. Auch der Soldat soll seine letzten Verfügungen rechtzeitig treffen. Im Kriege ist es aber häufig schwierig, ein ordnungsmäßiges Testament niederzulegen. Deshalb gibt es daneben die erleichterte Form des Militärtestamente. Das Militärtestament, für das im Gegensatz zum bürgerlichen Testament auch Minderjährige zugelassen sind, verliert ein Jahr nach dem Ausscheiden des Soldaten aus der mobilen Truppe seine Gültigkeit. Man unterscheidet drei Arten von Militärtestamenten, das eigenhändig geschriebene und unterschriebene, das nur eigenhändig unterschriebene und von Zeugen beglaubigte und das öffentliche Militärtestament, über das eine schriftliche Verhandlung aufgenommen wird.

Viele Tausende von Soldaten haben in diesem Kriege von dieser Einrichtung schon Gebrauch gemacht. Dabei hat es sich immer wieder ergeben, daß manche Testamente weder den Vorschriften des bürgerlichen Rechts, noch denen des Militärtestamente entsprechen. Um die Unzulänglichkeiten zu beseitigen, hat das Oberkommando der Wehrmacht eine Verordnung erlassen, die eine weitgehende Lockerung der Formvorschriften für das Militärtestament bringt. Normungsgültige Testamente von Soldaten werden danach schon dann als gültige Militärtestamente anerkannt, wenn der Erblasser nur den Text des Testaments eigenhändig geschrieben oder den Text nur eigenhändig unterschrieben hat. Ferner auch dann, wenn die schriftliche Verhandlung über eine mündliche Erklärung des letzten Willens nicht mehr vorgelesen und genehmigt werden konnte, weil z. B. der Erblasser vor Ablauf des Verfahrens oder gar schon vor Beginn der Niederschrift gestorben ist.

Es wird aber ausdrücklich betont, daß diese Lockerung nur notleidenden Testamenten zur

Gültigkeit verhelfen soll. Die grundlegenden Bestimmungen über das ordnungsmäßige Militärtestament werden dadurch nicht aufgehoben. Die erleichterte Form reicht zur Gültigkeit des Testaments nur dann aus, wenn nach dem Erbfall mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die Urkunde den letzten Willen zuverlässig wiedergibt. Sobald irgendwelche Zweifel bestehen, hängt die Gültigkeit des Testaments davon ab, ob noch andere Beweismittel aufgefunden werden können.

Weiterhin ist es jetzt erlaubt, in einem Militärtestament auf eine andere vorhandene Urkunde zu verweisen, einen Brief beispielsweise oder ein früheres Testament, auch wenn sie dem Testament nicht beigelegt ist. Sie gilt dann als ein Teil des Testaments.

Ferner sind noch zwei wichtige Neuerungen zugunsten der Soldaten getroffen worden: ein vor der Mobilisierung errichtetes Testament, das nicht vorchriftsmäßig war und nach dem bürgerlichen Recht nicht gültig wäre, wird in Zukunft als Militärtestament anerkannt, wenn der Erblasser als Soldat sein Leben verlor. Ausgenommen sind Fälle, in denen feststeht, daß die Aufrechterhaltung dieser letztwilligen Verfügung dem Willen des Erblassers zur Zeit des Erblasses nicht mehr entsprochen hat. Ferner kann der Soldat in dringender Not seinen letzten Willen auch mündlich oder durch Zeugen kundtun. Der schwerverwundete Soldat beispielsweise kann in der Schlacht seinen kampfenden Kameraden Verfügungen über seinen Nachlaß anvertrauen.

Eine solche mündliche Anordnung gilt nicht als getroffen, wenn der Soldat noch über drei Monate am Leben bleibt. Der mündlich erklärte Wille kann auch erst geltend gemacht werden, wenn das Nachlassgericht über seinen Inhalt Feststellungen getroffen hat. Die neuen Vorschriften gelten für alle Erbfälle der Zukunft, können aber vom Nachlassgericht auf Antrag aus Billigkeitsgründen auch auf frühere Erbfälle seit Beginn des Krieges ausgedehnt werden.

Der Sieg wird unser sein!

Unter dieser Parole sprechen am kommenden Freitag, dem 8. Oktober 1943 bewährte Gauredner in Groß-Wiesbaden

Selbstschutz bewältigt auch Massenabwurf

Schnelligkeit, Branderkundung, Bodenentleerung — Schwerpunkte der Abwehr

Wenn der Feind glaubt, bei seinen Terrorangriffen auf die Zivilbevölkerung die tatbereite Abwehr des Selbstschutzes durch Massenabwurf von Brandbomben eindämmen zu können, so ist das ein Irrtum, wie die teilweise hervorragenden Erfolge der Selbstschutzorganisationen beweisen. Die Selbstschutzorganisationen sind in der Lage, die Brandbomben in der Luft zu zerstören, bevor sie auf die Erde gelangen.

Zu der Frage, welche Abwehrmaßnahme dabei zu beobachten ist, nimmt in der Zeitschrift „Gaschutz und Luftschutz“ Dr. Schöke Stellung. Durch Massenabwurf von Brandbomben entstehen weit ausgedehnte Streifenfelder von hunderten bis tausenden kleiner Entzündungsbrände, die aber häufig mit wenigen Handgriffen erloschen werden können. Hier gilt als Angriffsmittel Schnelligkeit, frühzeitige Branderkundung, sowie vorbeugend das Gebot vollständiger Bodenentleerung und leichter Zugänglichkeit aller Räume.

Das Feuer muß mit den stärksten verfügbaren Kräften angegangen werden. Dies ist die Ausbildung aller überhaupt einlagfähigen Angehörigen der V.S.-Gemeinschaft in der Entzündungsbrandbekämpfung voraus. Das Vorgehen soll möglichst in mehrfacher Ausgabe bereitstellen. Wasser und Sand in großen Mengen überall vorhanden sein. Die Menschen müssen bei Alarm, spätestens beim Angriff, wirklich im Luftschutzraum verfügbar sein, und nicht erst im Bedarfsfall aus Betten oder Wohnungen geholt werden. Wenn Punkt- und Entzündungsbrände nicht ordnungsmäßig bekämpft werden oder in brandtechnisch ungünstigen Gegenden und Räumen, kommt es leicht zur Ausbreitung, zum Zusammenfließen mehrerer Brandherde.

Das Hauptmerkmal des Kampfes gegen das Feuer in diesem zweiten Brandabschnitt ist die Schwerpunktbildung, der Kampf im Verbands. In persönlicher und materieller Hinsicht kommt es zu einer Zusammenziehung von Kräften. Dieser Kampf erfordert Führereigenschaften und taktisches Denken.

Es ist daher in den Erlassen des Reichsministers der Luftfahrt immer wieder das Moment der Führung in den Vordergrund gestellt worden. Zusammenfassung der V.S.-Gemeinschaften nach brandtechnischen Gesichtspunkten, unter Führung einer hierfür besonders geeigneten Persönlichkeit, zu dem Selbstschutzbereich muß hier erfolgen.

Einen weiteren Schritt wies der Erlass des Reichsministers vom 20. Februar 1943 über die Einführung von Selbstschutzbereichen, die in ihren Bereichen eine Art überlagernden Selbstschutzes darstellen. Diese Selbstschutzbereiche sind eine leichte, bewegliche, jederzeit einlagfähige Reserve, die an den Schwerpunkten der Schadenbildung einzusetzen hat. Wo der Angriff gegen die Feuerfront nicht mehr möglich ist, muß zur Verteidigung übergegangen werden. Dazu gehört hinhalten der Brandbekämpfung, Beobachtung und Sicherung der angrenzenden Räume und Stützwerke, sowie deren Räumung von allem leicht brennbarem Material. Je mehr sich der Brand der Form des Großfeuers nähert, um so mehr geht die Abwehr vom Selbstschutz auf die eingeleiteten Kräfte der V.S.-Polizei über, bis zu deren Eintreffen der Selbstschutz hindurchhalten der Verteidigung übernehmen kann. Der Selbstschutz muß zu einem Denken erzogen werden, das über das eigene Haus hinausgeht. Sein Einsatz unterliegt den Befehlen des Kampfes ebenso wie der mit der Waffe.

Einschreibendungen nur noch bis 500 Gramm. Für Einschreibendungen treten am 15. Oktober neue Bestimmungen in Kraft. Danach können künftig Briefsendungen nur noch bis zu einem Gewicht von 500 Gramm eingeschrieben werden; Päckchen, Bahnhofsbriefe und Bahnpostsendungen sind von der Einschreibung ausgenommen.

Saltet genügend Sand bereit!

gewidmet und Meta Christians wog die Klänge apart ab.

Im ausverkauften Residenz herrschte Uraufführungsschwärmung. Es gab endlose Hervorrufe. Der Autor A. Möller konnte sich mit dem Regisseur dukendemale verneigen. Er kann sagen: „Meine Schwester und ich haben den Publikumsgeheimnis wieder mal voll und ganz getroffen.“

Rudolf Christ

Ersies Kammerkonzert

Nachdenklichkeit war der Grundton dieses an sich tänzerisch bewegten Konzertes im Rathaus. Klänge der Kunst, die emporgetragen, hatten auch die Schöpfer der Kunst begeistert, deren Werte erlangten. Als ein vom Schicksal Geplagter war Mozart, der nach dem Tode seiner Mutter, die ihn auf der Reise begleitet hatte, von Paris nach Salzburg zurückgeführt in die Enge eines kleinen Konzerthauses; als ein vom Genius Getriebener war er das sonnenige Divertimento D-dur Nr. 17: eine kleine Sinfonie, deren Andante mit den Variationen heute noch wie ein Nachhall jener Liebesenttäuschung wirkt, die ihm Aloisia Weber in München bereitet hatte. Empfindung ist alles bei der Wiedergabe dieser immigen Musik, deren Rondo zu sagen scheint: „Ich liebe dich in Geduld, bis ich zum Meister werde!“ Auch vom Zuhörer, dem es heutzutage entfällt, verlangt dieser Schicksal eine gehörige Menge Geduld (nicht in der phantastischen Modulationen). Unter Otto Schmidts klugen, feinsinnigen und im Geiste der Melodie schwebender Leitung fielen in diesen Rondo-Wiederholungen nicht einmal so sehr ins Gewicht, denn jede Wendung, jeder Übergang wurde mit liebevoller Dinnamie bedacht, und das Kammerorchester erging sich in der strahlenden Klangfülle seines Musizierens bei der Wiedergabe des Werkes sehr fein und eigen.

Das Konzert vermittelte als Erstaufführung Cesar Bresgens Pianofortkonzert für konzertantes Klavier und kleines Orchester. Sohn eines rheinischen Kunstmalers, in der Kunst- und Rundfunkarbeit der NS mit seinen Spielmusiken bewährt, Schöpfer einer Anzahl feinsinniger Werke und Kantaten, freudig

„Nippon“

Ufa-Kulturfilm von Japan

Das japanische Volk glaubt, daß sein Land der Sonne die Entstehung verdankt, und nennt es daher „Nippon“, was soviel wie Ursprung der Sonne bedeutet. Von dieser Begriffserklärung ausgehend gab der Kulturfilm über Japan, der sich ausschließlich auf japanisches Bildmaterial stützte, einen umfassenenden Einblick in das Leben dieses Landes, in dem jahrtausendalte Kultur mit den schöpferischen Kräften der Neuzeit vereint ist. Eingebettet in die Landschaft sehen wir die Tempel und Götterheime gleich Brücken, die der Mensch von der Erde zum Himmel schlug. Wir beobachten, wie der japanische Mensch auf japanischem Boden wohnt, wie er seinen Reis reißt, wie der Tee geerntet wird und wie man den Fischfang handhabt. Vom freien Land mit seinen rauhen Gebirgen, den kochenden Vulkanen und lieblichen Kirisblütenfeldern geht es in die Städte, wo die modernen Errungenschaften der Technik neben uralten Sitten und Gebräuchen zu finden sind. Da wird die Seidenherstellung, Verlagserei, Lack- und Emailmalerei (Cloisonné) und die Puppenanfertigung gezeigt.

Dann wendet sich die Kamera den Küsten zu und wir schreiten durch Bilderanstellungen, das japanische Theater und Tanzvorstellungen, in deren eigenartigen Charakter einzubringen ein Vertiefen in japanischen Geist und japanische Anschauungen erfordert. Einen guten Einblick erlangte man auch in das häusliche Leben des Japaners; war doch der Ablauf eines Tages mit seinen üblichen Berichterstattungen im Bilde festgehalten. So vermittelte dieser neue, auch bildmäßig sehr schöne Kulturfilm nicht nur einen allgemeinen Gesamtüberblick vom Land der aufgehenden Sonne, sondern die Linie der Kamera war tief in die Geheimnisse des japanischen Lebens eingedrungen und erschloß dem Zuschauer vieles bisher Unbekannte in fesselnder, eindrucksvoller Form. (Ufa-Fatale) Sigrid Geissel

Sonderzuweisungen an Werkflächen

Zuteilungen auf Tagesumfänge umgestellt

Die Werkflächen erhielten bisher für gewisse Lebensmittel Sonderzuweisungen, und zwar waren die Zuweisungen auf Wochenmengen abgestellt. Mit Rücksicht darauf, daß die Werkflächen nicht einheitlich an 6 Tagen, sondern je nach den betrieblichen Verhältnissen an 6, 6 oder 7 Tagen in der Woche warmes Essen an die Gefolgschaftsmittelglieder ausgeben, sind die Zuteilungen vom 65. Zuteilungszeitraum ab auf Tagesumfänge umgestellt worden. Der Werkflächen erhalten daher künftig je Tag und Betriebsverpflegung 5 Gramm Mehl, 10 Gramm Nährmittel, 7 Gramm Suppenzusatzstoffe, 3 Gramm Hüllensäfte, bis zu 6 Gramm Zucker, 0,03 Liter entrahmte Frischmilch und 0,5 Kilogramm Kartoffeln. Die Lebensmittel werden an Bezugsheime B durch die Ernährungsämter, Abt. B, zugewiesen. Empfangsberechtigt sind lediglich die als Werkflächen anerkannten Verpflegungseinrichtungen.

Nachrichten aus dem Vorterrain. * Am 5. Oktober feiern Peter Eichner und Frau Mina, geb. Wedel, Wiesbaden, Blücherstr. 55 das Fest der silbernen Hochzeit. — Am gleichen Tag wird Johann Weismantel, Wiesbaden, Eleonorenstr. 10 70 Jahre alt. Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielt Otto Götl, Wiesbaden, Adlerstr. 13.

Beim Obstplücken gestürzt. Beim Plücken von Birnen verlor in Rumbach ein 67jähriger Mann plötzlich das Gleichgewicht und stürzte so schwer von der Leiter, daß er einen Schädelbruch davontrug. Außerdem stellte man Verdacht auf Rippenbrüche fest.

Ueber die Errichtung der weiblichen Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1925 für den Reichsarbeitsdienst unterrichtet eine Bekanntmachung, die am Sonnabend, dem 2. Oktober, im Anzeigenteil unserer Zeitung erschien.

Die Kameraden befohlen. Nachdem sie ihre Arbeitskolonnen befohlen hatte, wurde einer Hausangestellten der Boden zu heiß und sie blieb ihrer Arbeitsstelle fern. Wegen Diebstahl und Arbeitsvertragsbruch erhielt sie vom Amtsgericht eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Entscheidung bei den Personalakten. Aus den Akten der Reichs- und Gemeindebehörden sowie der öffentlichen Körperschaften werden gegenwärtig auf Grund eines Erlasses des Reichsministers des Innern vom 9. August 1943 alle Personalakten entfernt und der Aktenpapierverwertung zugeleitet, die nach 1910 angelegt worden sind und im laufenden Geschäftsgang nicht mehr benötigt werden. Die Aussonderung als Aktenpapier erfolgt aber erst, nachdem das Reichsarchivamt an Hand der ihm von den Archiven eingehenden Verzeichnisse der Akten einzelne Stücke daraus zur Auswertung für die Sippen, Rassen- und Erbschaftsangelegenheiten erhalten hat.

Bresgen in dieser Nacht nach einer neuen Klassifikation, und das Vorliche und Dekorative seiner Kunst, die alle Volkswelten in konstanten Dialog zwischen Klavier und Orchester verwandelt, ist eine wohlgeklungene Probe eines rechten, gründlichen Könnens und einer feineren Klangphantasie, die neue Möglichkeiten eigener Gebilde mit innigem Leben durchdringt. Die manuellen Anordnungen des Klaviers wußte die Pianistin, Mia Rühl, mit ihrem bedeutenden, fröhlichen Ausdruck zu nutzen, während das Orchester unter Schmidts präzisierender Leitung seine glanzvolle Musikinstrumente verwunderlich darbot. Nicht minder schön überlief bei der Wiedergabe der Orchesteruite „Der Bürger als Edelmann“ von Rich. Strauss, deren Eleganz und klangliche Hochkultur ungemein klar gegliedert gegeben wurde; auch da wirkte die Pianistin wesentlich mit. Dr. Hensel

„Ich bin Dein“

Der Propyläen-Verlag, Berlin, gibt unter dem Titel „Ich bin Dein“ Liebesbriefe deutscher Männer und Frauen heraus. Die Sammlung umspannt vier Jahrhunderte und bringt eine Fülle dokumentarischer Briefe von Luther bis Rilke. Die großen Namen der Dichter, Maler, Musiker, Feldherren und Gelehrten leuchten auf, das Bild ihrer intimen Persönlichkeit tritt aus dem Dämmer der Gemeinen wieder ins Licht und zugleich aus der zeitlichen Hinterschneidung: Barock, Rokoko, Klassizismus, Biedermeier und die Wende des letzten Jahrhunderts. Bildnisse, Briefanfänge, sowie rund hundert farbige Namenszüge ergänzen den Text und bereichern den kulturellen Band.

Wir hören am Mittwoch

Das Reichsprogramm bietet — als besonders beachtenswerte musikalische Sendungen — ein Schloßkonzert aus Hannover (12.45—14 Uhr) und Werke von Mozart, Schubert und Brahms (15—16 Uhr).

Der Deutschlandsender tritt für Werke von Zeitgenossen ein (17.15—18.30 Uhr); unter der Leitung von Hermann von Schmelde spielt das Orchester des Reichsarchivs München a. a. ein Divertimento von Wolfgang von Bartoli und eine Serenade von Clemens von Frankenstein. Von 20.15—21 Uhr kommt das Schaffen Gerhart von Weismanns zur Geltung: eine Sinfonietta, ein Requiem und Arie und zwei Intermezzi, ebenfalls Proben zeitgenössischer Kunst.

Heimat-Bilder vom Erntedanktag 1943



Unsere Bilder zeigen einen kleinen Querschnitt durch den diesjährigen Erntedanktag. Von links nach rechts: Über dem festlich geschmückten Tisch hängt das Bild des Führers, das Beschützers der deutschen Ernte — Aus den Dörfern sind die Jungsten, festlich gekleidet, in die Städte gewandert, um den Soldaten an diesem Tage Freude zu vermitteln — Ein BDM-Mädel überreicht einem Verwundeten eine willkommene Gabe — frischen Obstkuchen

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 12.45—14 Uhr: Schloßkonzert aus Hannover. — 14.15—14.45 Uhr: Das Deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester mit bewährten Melodien. — 15—16 Uhr: Kleine Kulturfestspiele von Kasper, Schuberth, Brahm u. a. — 16—17 Uhr: Bunte Melodienfolge. — 17.50—18 Uhr: Das Buch der Zeit. — 19.20—19.35 Uhr: Grenzberichte. — 21—22 Uhr: Die bunte Stunde.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Zeitgenössische Konzertmusik. — 20.15—21 Uhr: Werke von Beethoven von Westermann. — 21—22 Uhr: Auslese schöner Schallplatten.

NSDAP KREIS WIESBADEN
Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 15
Ruf 59237 - Postfach 61a, 7260

Veranstaltungsfahrer

Dienstag, den 5. Oktober 1943
BDM-Vereinigung (w) Wiesbaden 1: Zugabend, Zug 1, 19.30 Uhr, Kreisstelle, Oranienstraße 5.
Mittwoch, den 6. Oktober 1943
NSDAP-Kameradschaft Wiesbaden: 19.30 Uhr Gasthaus „Eisenstein“, Schwalbacher Straße 8, Sitzung, Teil-

nahme: Mitglieder des Stabes beim Amt für Kriegssopfer, Arbeitsführer, Rassenführer, Hinterbliebenenbetreuerinnen der Abteilungen und Lazarettbetreuer. Im Verbindungsfahrer ist Vertretung erforderlich. — Die rechtliche Ausweisung für die Freiheit können vom 5. Oktober ab, vormittags im Landeshaus, Zimmer 123, unter Vorlage des Rentenbescheides und Haushaltsausweises abgeholt werden. Letzter Ausgabetermin ist Freitag, den 8. dieses Monats.

NSDAP-Kameradschaft und Deutsches Frauenwerk Süd: 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend, Berliner Weiche.

Die Wollbede als Lebensretter

Eine Fülle höchst wissenschaftlicher praktischer Einzelheiten als Beiträge zum luftschuttbewährten Verhalten bei Terrorangriffen bringt das letzte Heft der „Sitzung“, der illustrierten Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes. Das gleiche Heft schildert in einem mehrseitigen Bildbericht die unbeugsame Widerstandskraft der schwer arbeitenden Bevölkerung an Rhein und Ruhr. Ein großer illustrierter Aufsatz ist ferner dem wichtigen Kapitel der Lebenshilfe gewidmet; die bei den letzten Terrorangriffen häufig beobachteten Brüche an Bein und Fuß werden in den praktischen Bereich der Ersten Hilfe gerückt.

Aus der Arbeit der NS-Frauenenschaft

Bad Schwalbach, 5. Oktober

* Am vergangenen Donnerstag führte die NS-Frauenenschaft, Kreis Unterhain, in der Wandelhalle Bad Schwalbach einen Gemeinschaftsabend durch, der großen Besuch zu verzeichnen hatte. Nach einem Vortrag eröffnete die Kreisfrauenchaftsleiterin, Frau Wolff, die Veranstaltung mit einer kurzen Begrüßung. Anschließend sprach die Hauswirtschaftsleiterin, Frau Hoch, Frankfurt a. M., über das Thema: „Was uns heute bewegt“. In ihrem Vortrag stellte die Rednerin den Opferwillen der deutschen Frau in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen. Mit eindringlichen Worten forderte Frau Hoch die Frauen zum Kampf gegen die Gerüchterebreiter auf, wobei sie die Unmännlichkeit und Verlogenheit dieser Feindmethoden an Hand verschiedener Beispiele anprangerte. Reicher Beifall dankte diesem eindrucksvollen Vortrag. Die Kreisfrauenchaftsleiterin bat alsdann in ihrem Schlusswort alle Frauen nochmals um reifliche Mitarbeit an den vielfältigen Aufgaben des deutschen Frauenwerks und schloß die Veranstaltung mit dem Gruß an den Führer.

Sportnachrichten

Die Handball-Gauklasse

NSG. Wiesbaden — 1. Platz Frankfurt 9:6 (6:3)
Die Gelben konnten ihren Start in der Handball-Gauklasse erfolgreich gestalten, obwohl die Soldaten der Frankfurter 1. Mannschaft einen hartnäckigen Widerstand leisteten. Sie gaben den Wiesbadenern ein sehr gutes Spiel, jedoch waren diese vor dem Ende wohl zufriedener im Markt. Immerhin wurde der Sieg erst im letzten Viertel entschieden, nachdem sich die Frankfurter durch einen energiegeladenen Zwischenakt einmal dicht herangebracht hatten. So verlief das Treffen wechselhaft und spannend, mit beiderseits tüchtigen Leistungen und schöner Abwehrarbeit beider Tormänner.

NSG. führte bald durch Straßmann, aber der Frankfurter Mittelstürmer glückte aus und brachte sogar die Gelben in Front. Auf Rechtsaußen folgte 2:2, dann zogen die Gelben bei stetem Stürmerpiel auf 6:2 davon. Das 6:3 der Gelben vermochten die Frankfurter, später auf 6:5 zu verbessern, selbst der neuerliche Ausgleich schien nah. Indes mit drei weiteren Treffern machten die Wiesbadener die Hoffnungen des Gegners, der nur noch 8:5 noch einmal zum Zuge kam, bald zunichte. Torschützen für Wiesbaden waren Grill (4), Weber (2), Charles (2) und Kanjler.

Beinahe Weltrekord

Karl Storch überbot den Hammer 58,94 Meter

Bei lokalen Leichtathletischen Wettkämpfen in Kassel unternahm der deutsche Meister im Hammerwerfen, Karl Storch (Kassel), einen Angriff auf den von Erwin Blas (Berlin) mit genau 50 Meter gehaltenen Weltrekord. Wenn der Versuch des deutschen Meisters auch mißglückte, so hatte er doch die Genugtuung, seine Spitzenleistung in der diesjährigen Weltkampagne weiter auszubauen. Er warf doch mit einem Wurf von 58,94 Meter nur ganz knapp hinter den bestehenden Weltrekord von Blas zurück. Bisher nahm Storch mit einer Leistung von 57,25 Meter den ersten Platz in der Jahres-Rangliste ein.

Breitenarbeit im Hockey der Hitler-Jugend

* Wenn bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Prag das Gebiet Heßen-Rhodon sowohl mit einer HJ, wie mit der BDM-Mannschaft in den Endkämpfen um die höchsten Titel des Hockeysports vertreten war, so ging daraus seine besondere Stellung hervor, die es unter den anderen Gebieten einnimmt, auch wenn es diesmal nicht zur Teilnahme an einem der beiden Endspiele langte. Dieser Sonderstellung gemäß wird von der Gebietsführung der Ausbildung des Hockeysports besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Dabei soll nicht nur die Spitzenklasse in ihrer Leistung nachdrücklich gefördert werden, sondern eine Erziehung und Ausbildung auch der jüngsten Hockeyspieler und -spielerinnen ist zur Flage der Breitenarbeit und des Nachwuchses als unerlässlich erkannt worden.

Das Gebiet Heßen-Rhodon hat nun Gebietsfachwart Schmitt an der Kasse, der die Ausbildung des Hockeysports übertrug und damit die Ausbildung des gesamten Hockeysportmannes in die Hände eines bewährten Fachmannes gelegt. Schulungen in den verschiedenen Bannern des Gebietes und Lehrgänge für Junglerwartungen sollen in erster Linie das gezielte Ziel erreichen helfen. Der Bann NSG. Wiesbaden, der durch den BDM, den Titel des BDM-Gebietsmeisters holte und auch in der männlichen Jugend des gleichen Clubs eine hervorragende Mannschaft besitzt, der ferner in der nach Kriegsende Gebietsfachwart des BDM, maßgeblich mitbeteiligt war, wird gern die Gelegenheit ergreifen, um sich im Hockeysport weiter zu entfalten.

Sportneulingen in Kürze

Die Frankfurter Herberren haben sportlich wieder sehr viel im „Erntedank-Rennen“ (12.000 RM.) gewonnen. „Habib“ (6. Jährer) mit zwei Rängen vor „Wolfgang“ und „Balla“, während „Fortitudo“ (5. Jährer) im Dr. Kiele-Tagrennen (12.000 RM.) vor „Thor“ und „Galathea“ als Sieger einlief.

Der deutsche Hockeyspieler T. B. 57 Sodenhausen kam in der Meisterschaft von Heßen-Rhodon zu einem weiteren Erfolg. Er schloß NSG. Frankfurt 5:0. Punktgleich mit Sodenhausen ist der NSG. Frankfurt 1880.

Sonntag nacht entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Friedrich Huth
Reichsbahnweichensteller I. R.
im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer: Frau Maria Huth, geb. Fuchs; Wilhelm Huth und Frau; Heinrich Schmidt u. Frau; Frieda, geb. Huth; August Todt und Frau; Amalie, geb. Huth; Karl Huth und Frau; Hans Huth und Frau; und acht Enkelkinder W.-Biebrich (Pflanzstr. 12), den 5. Oktober 1943.

Beerdigung: Mittwoch, 6. Oktober, 14 Uhr, Friedhof W.-Biebrich

Statt jeder besonderen Anzeige, Mein treuer Weggenosse, mein lieber Mann und mein herzenguter Vater

Franz Reddemann
Reg.-Vermessungsrat a. D.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes und anderer Auszeichnungen

Ist heute plötzlich im Alter von 71 Jahren von uns gegangen.

In tiefer Trauer: Frau Johanna Reddemann, geb. Bierbrodt; Margarete Reddemann; Wiesbaden (Taubenstraße 75), den 5. Oktober 1943

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet statt am Donnerstag, dem 7. Oktober, 10 Uhr, auf dem Südfriedhof. — Beileidsbezeugungen dankend verboten

Ulrike, Jürgens kleines Schwesterchen ist angekommen. Dies zeigt in großer Freude an: Frau Helma Krause, geb. Christ, Michelbach-Nassau, z. Z. Chemnitz, Staßl. Frauenkl. Oberkl. Heinz Krause, Kartograph am Hauptvermessungsamt Wiesb., z. Z. Osten

Die Geburt ihres zweiten Kindes, Bianca Barbara, zeigen voll Freude an: Erna Maria, geb. Müller, u. Dr. med. Sopp Pichter, Stützstr. 14

Y. Gerling, 3. Oktober 1943. Unser zweites Kind, ein Sonntagsskind, ist angekommen. In dankbarer Freude: Erna Maria, geb. Müller, z. Z. Paulinenstift, Karl Heins Förster, Hauptm. d. Sch. u. Komp.-Chef in einem Pol.-Schützen-Regt. H.-Hauptsturmführer, z. Z. im Osten. Wiesbaden, Loreleiweg 18, Part.

Ihre vollzogene Vermählung in Gemünd (Eifel) geben bekannt: Gfr. Franz Golbach und Frau Lia, geb. Gehring, z. Z. in Urlaub. Wiesbaden, Heilmundstraße 49

Es grüßen als Vermählte: Jakob Napp, Reichsanstaltler, z. Z. Luftwaffe, Hildegard Napp, geb. Fehling, Wiesbaden, Halbgarten Str. 2, 5. 10. 43

Wir haben geheiratet: Werner Baake, Leutnant u. Flugzeugführer in einem Nachjagdgeschw., Ingeborg Baake, geb. Treffner, z. Z. Wachlendorf, z. Z. im Felde, 30. September 1943

1 Zimmer und Küche in Villa gesucht. Frau übernimmt etwas Hausarbeit. Zuschriften unter L 563 WZ.

1-2-Z.-Wohnung, u. Küche, mögl. Zentralheizg. od. Teilwohn. b. 70. RM., evtl. 1 möbl. z. m. Kochgel. v. All. Ehp. (Kaufl.) ab Okt. f. Kriegsds. od. läng. ges. Preiszuschr. an F. Wallner, Kitzingen-M. Woerthstr. 17

Sch. 2-Z.-Wohnung gesucht. Roter Schein vorh. Zuschriften H 183 WZ.

2-3-Z.-Wohnung, in gut. Hause oder Villa ges. Rot. Berechtigungsschein vorh. Zuschriften unter L 565 WZ.

Biete 3-Z.-W., mod. m. all. Zubehör, Zentralheizg. in best. Lage Biebrich. Suche 4-5-Zimmerwohnung in Wiesbaden. Einzugsfrist L 558 WZ.

Biete in Magdeburg eleg. preisw. gr. 5-Z.-Wohnung in zentraler Wohnlage. Suche in Wiesbaden 2-3-Z.-Wohnung. Stadtrand. Zuschrift. unter L 573 WZ.

Ofen, elektr., 220 Volt, gesucht. Telefon 24351 oder Zuschr. L 540 WZ.

Kl. Kanonenöfen m. Rohr, gesucht. Zuschriften unter L 78 WZ.

1 km u. türkische Kaffeemühle gesucht. Zuschriften H 497 WZ.

2 Kaffeekann., gr., email, 36. Gasheiz ges. Rathausstr. 5, Café

Einkochapparat u. Gläser gesucht. Zuschriften H 111 WZ.

Bräter (groß) zu kaufen gesucht. Geschwister Weiß, W.-Erbenheim, Verdingstraße 6

Erdhitzer, 110 Volt, gut erh., gesucht. Zuschriften L 550 WZ.

Flüssigmaschine, Kochtopf u. kleiner Waschtrog ges. Zuschr. H 90 WZ.

Haushaltswaage mit Gewichten, evtl. auch Präzisionswaage, geeicht, nur einwandfrei, ges. Reeh, Postschloß 2

Dezimalka, mögl. mit Gewichten, geeicht, ges. Reeh, Postschloß 2

Degen (Feldweibel) für meinen Kameraden zu kaufen gesucht, Zuschr. unter H 2036 WZ.

Offizierskoffer für meinen Mann ges. Zuschriften unter H 154 WZ.

Offz.-ed. Keltstiefel, Gr. 42-43, sowie Offz.-Mantel, Lw.-Stoff od. Leder f. m. Sohn dringd. ges. Zuschr. H 176 WZ.

Rucksack und Radumhang gesucht. Zuschriften H 2058 WZ.

Tauschverkehr
Zimmerofen g. erh., 1. Lauerleppiche od. Gardinen od. erh. Franz Har, W.-Dorfheim, Straßenmühlweg 5

Reihzug, g. erh., 2. Kasse, und 3. Kasse, 4. Kasse, 5. Kasse, 6. Kasse, 7. Kasse, 8. Kasse, 9. Kasse, 10. Kasse, 11. Kasse, 12. Kasse, 13. Kasse, 14. Kasse, 15. Kasse, 16. Kasse, 17. Kasse, 18. Kasse, 19. Kasse, 20. Kasse, 21. Kasse, 22. Kasse, 23. Kasse, 24. Kasse, 25. Kasse, 26. Kasse, 27. Kasse, 28. Kasse, 29. Kasse, 30. Kasse, 31. Kasse, 32. Kasse, 33. Kasse, 34. Kasse, 35. Kasse, 36. Kasse, 37. Kasse, 38. Kasse, 39. Kasse, 40. Kasse, 41. Kasse, 42. Kasse, 43. Kasse, 44. Kasse, 45. Kasse, 46. Kasse, 47. Kasse, 48. Kasse, 49. Kasse, 50. Kasse, 51. Kasse, 52. Kasse, 53. Kasse, 54. Kasse, 55. Kasse, 56. Kasse, 57. Kasse, 58. Kasse, 59. Kasse, 60. Kasse, 61. Kasse, 62. Kasse, 63. Kasse, 64. Kasse, 65. Kasse, 66. Kasse, 67. Kasse, 68. Kasse, 69. Kasse, 70. Kasse, 71. Kasse, 72. Kasse, 73. Kasse, 74. Kasse, 75. Kasse, 76. Kasse, 77. Kasse, 78. Kasse, 79. Kasse, 80. Kasse, 81. Kasse, 82. Kasse, 83. Kasse, 84. Kasse, 85. Kasse, 86. Kasse, 87. Kasse, 88. Kasse, 89. Kasse, 90. Kasse, 91. Kasse, 92. Kasse, 93. Kasse, 94. Kasse, 95. Kasse, 96. Kasse, 97. Kasse, 98. Kasse, 99. Kasse, 100. Kasse, 101. Kasse, 102. Kasse, 103. Kasse, 104. Kasse, 105. Kasse, 106. Kasse, 107. Kasse, 108. Kasse, 109. Kasse, 110. Kasse, 111. Kasse, 112. Kasse, 113. Kasse, 114. Kasse, 115. Kasse, 116. Kasse, 117. Kasse, 118. Kasse, 119. Kasse, 120. Kasse, 121. Kasse, 122. Kasse, 123. Kasse, 124. Kasse, 125. Kasse, 126. Kasse, 127. Kasse, 128. Kasse, 129. Kasse, 130. Kasse, 131. Kasse, 132. Kasse, 133. Kasse, 134. Kasse, 135. Kasse, 136. Kasse, 137. Kasse, 138. Kasse, 139. Kasse, 140. Kasse, 141. Kasse, 142. Kasse, 143. Kasse, 144. Kasse, 145. Kasse, 146. Kasse, 147. Kasse, 148. Kasse, 149. Kasse, 150. Kasse, 151. Kasse, 152. Kasse, 153. Kasse, 154. Kasse, 155. Kasse, 156. Kasse, 157. Kasse, 158. Kasse, 159. Kasse, 160. Kasse, 161. Kasse, 162. Kasse, 163. Kasse, 164. Kasse, 165. Kasse, 166. Kasse, 167. Kasse, 168. Kasse, 169. Kasse, 170. Kasse, 171. Kasse, 172. Kasse, 173. Kasse, 174. Kasse, 175. Kasse, 176. Kasse, 177. Kasse, 178. Kasse, 179. Kasse, 180. Kasse, 181. Kasse, 182. Kasse, 183. Kasse, 184. Kasse, 185. Kasse, 186. Kasse, 187. Kasse, 188. Kasse, 189. Kasse, 190. Kasse, 191. Kasse, 192. Kasse, 193. Kasse, 194. Kasse, 195. Kasse, 196. Kasse, 197. Kasse, 198. Kasse, 199. Kasse, 200. Kasse, 201. Kasse, 202. Kasse, 203. Kasse, 204. Kasse, 205. Kasse, 206. Kasse, 207. Kasse, 208. Kasse, 209. Kasse, 210. Kasse, 211. Kasse, 212. Kasse, 213. Kasse, 214. Kasse, 215. Kasse, 216. Kasse, 217. Kasse, 218. Kasse, 219. Kasse, 220. Kasse, 221. Kasse, 222. Kasse, 223. Kasse, 224. Kasse, 225. Kasse, 226. Kasse, 227. Kasse, 228. Kasse, 229. Kasse, 230. Kasse, 231. Kasse, 232. Kasse, 233. Kasse, 234. Kasse, 235. Kasse, 236. Kasse, 237. Kasse, 238. Kasse, 239. Kasse, 240. Kasse, 241. Kasse, 242. Kasse, 243. Kasse, 244. Kasse, 245. Kasse, 246. Kasse, 247. Kasse, 248. Kasse, 249. Kasse, 250. Kasse, 251. Kasse, 252. Kasse, 253. Kasse, 254. Kasse, 255. Kasse, 256. Kasse, 257. Kasse, 258. Kasse, 259. Kasse, 260. Kasse, 261. Kasse, 262. Kasse, 263. Kasse, 264. Kasse, 265. Kasse, 266. Kasse, 267. Kasse, 268. Kasse, 269. Kasse, 270. Kasse, 271. Kasse, 272. Kasse, 273. Kasse, 274. Kasse, 275. Kasse, 276. Kasse, 277. Kasse, 278. Kasse, 279. Kasse, 280. Kasse, 281. Kasse, 282. Kasse, 283. Kasse, 284. Kasse, 285. Kasse, 286. Kasse, 287. Kasse, 288. Kasse, 289. Kasse, 290. Kasse, 291. Kasse, 292. Kasse, 293. Kasse, 294. Kasse, 295. Kasse, 296. Kasse, 297. Kasse, 298. Kasse, 299. Kasse, 300. Kasse, 301. Kasse, 302. Kasse, 303. Kasse, 304. Kasse, 305. Kasse, 306. Kasse, 307. Kasse, 308. Kasse, 309. Kasse, 310. Kasse, 311. Kasse, 312. Kasse, 313. Kasse, 314. Kasse, 315. Kasse, 316. Kasse, 317. Kasse, 318. Kasse, 319. Kasse, 320. Kasse, 321. Kasse, 322. Kasse, 323. Kasse, 324. Kasse, 325. Kasse, 326. Kasse, 327. Kasse, 328. Kasse, 329. Kasse, 330. Kasse, 331. Kasse, 332. Kasse, 333. Kasse, 334. Kasse, 335. Kasse, 336. Kasse, 337. Kasse, 338. Kasse, 339. Kasse, 340. Kasse, 341. Kasse, 342. Kasse, 343. Kasse, 344. Kasse, 345. Kasse, 346. Kasse, 347. Kasse, 348. Kasse, 349. Kasse, 350. Kasse, 351. Kasse, 352. Kasse, 353. Kasse, 354. Kasse, 355. Kasse, 356. Kasse, 357. Kasse, 358. Kasse, 359. Kasse, 360. Kasse, 361. Kasse, 362. Kasse, 363. Kasse, 364. Kasse, 365. Kasse, 366. Kasse, 367. Kasse, 368. Kasse, 369. Kasse, 370. Kasse, 371. Kasse, 372. Kasse, 373. Kasse, 374. Kasse, 375. Kasse, 376. Kasse, 377. Kasse, 378. Kasse, 379. Kasse, 380. Kasse, 381. Kasse, 382. Kasse, 383. Kasse, 384. Kasse, 385. Kasse, 386. Kasse, 387. Kasse, 388. Kasse, 389. Kasse, 390. Kasse, 391. Kasse, 392. Kasse, 393. Kasse, 394. Kasse, 395. Kasse, 396. Kasse, 397. Kasse, 398. Kasse, 399. Kasse, 400. Kasse, 401. Kasse, 402. Kasse, 403. Kasse, 404. Kasse, 405. Kasse, 406. Kasse, 407. Kasse, 408. Kasse, 409. Kasse, 410. Kasse, 411. Kasse, 412. Kasse, 413. Kasse, 414. Kasse, 415. Kasse, 416. Kasse, 417. Kasse, 418. Kasse, 419. Kasse, 420. Kasse, 421. Kasse, 422. Kasse, 423. Kasse, 424. Kasse, 425. Kasse, 426. Kasse, 427. Kasse, 428. Kasse, 429. Kasse, 430. Kasse, 431. Kasse, 432. Kasse, 433. Kasse, 434. Kasse, 435. Kasse, 436. Kasse, 437. Kasse, 438. Kasse, 439. Kasse, 440. Kasse, 441. Kasse, 442. Kasse, 443. Kasse, 444. Kasse, 445. Kasse, 446. Kasse, 447. Kasse, 448. Kasse, 449. Kasse, 450. Kasse, 451. Kasse, 452. Kasse, 453. Kasse, 454. Kasse, 455. Kasse, 456. Kasse, 457. Kasse, 458. Kasse, 459. Kasse, 460. Kasse, 461. Kasse, 462. Kasse, 463. Kasse, 464. Kasse, 465. Kasse, 466. Kasse, 467. Kasse, 468. Kasse, 469. Kasse, 470. Kasse, 471. Kasse, 472. Kasse, 473. Kasse, 474. Kasse, 475. Kasse, 476. Kasse, 477. Kasse, 478. Kasse, 479. Kasse, 480. Kasse, 481. Kasse, 482. Kasse, 483. Kasse, 484. Kasse, 485. Kasse, 486. Kasse, 487. Kasse, 488. Kasse, 489. Kasse, 490. Kasse, 491. Kasse, 492. Kasse, 493. Kasse, 494. Kasse, 495. Kasse, 496. Kasse, 497. Kasse, 498. Kasse, 499. Kasse, 500. Kasse, 501. Kasse, 502. Kasse, 503. Kasse, 504. Kasse, 505. Kasse, 506. Kasse, 507. Kasse, 508. Kasse, 509. Kasse, 510. Kasse, 511. Kasse, 512. Kasse, 513. Kasse, 514. Kasse, 515. Kasse, 516. Kasse, 517. Kasse, 518. Kasse, 519. Kasse, 520. Kasse, 521. Kasse, 522. Kasse, 523. Kasse, 524. Kasse, 525. Kasse, 526. Kasse, 527. Kasse, 528. Kasse, 529. Kasse, 530. Kasse, 531. Kasse, 532. Kasse, 533. Kasse, 534. Kasse, 535. Kasse, 536. Kasse, 537. Kasse, 538. Kasse, 539. Kasse, 540. Kasse, 541. Kasse, 542. Kasse, 543. Kasse, 544. Kasse, 545. Kasse, 546. Kasse, 547. Kasse, 548. Kasse, 549. Kasse, 550. Kasse, 551. Kasse, 552. Kasse, 553. Kasse, 554. Kasse, 555. Kasse, 556. Kasse, 557. Kasse, 558. Kasse, 559. Kasse, 560. Kasse, 561. Kasse, 562. Kasse, 563. Kasse, 564. Kasse, 565. Kasse, 566. Kasse, 567. Kasse, 568. Kasse, 569. Kasse, 570. Kasse, 571. Kasse, 572. Kasse, 573. Kasse, 574. Kasse, 575. Kasse, 576. Kasse, 577. Kasse, 578. Kasse, 579. Kasse, 580. Kasse, 581. Kasse, 582. Kasse, 583. Kasse, 584. Kasse, 585. Kasse, 586. Kasse, 587. Kasse, 588. Kasse, 589. Kasse, 590. Kasse, 591. Kasse, 592. Kasse, 593. Kasse, 594. Kasse, 595. Kasse, 596. Kasse, 597. Kasse, 598. Kasse, 599. Kasse, 600. Kasse, 601. Kasse, 602. Kasse, 603. Kasse, 604. Kasse, 605. Kasse, 606. Kasse, 607. Kasse, 608. Kasse, 609. Kasse, 610. Kasse, 611. Kasse, 612. Kasse, 613. Kasse, 614. Kasse, 615. Kasse, 616. Kasse, 617. Kasse, 618. Kasse, 619. Kasse, 620. Kasse, 621. Kasse, 622. Kasse, 623. Kasse, 624. Kasse, 625. Kasse, 626. Kasse, 627. Kasse, 628. Kasse, 629. Kasse, 630. Kasse, 631. Kasse, 632. Kasse, 633. Kasse, 634. Kasse, 635. Kasse, 636. Kasse, 637. Kasse, 638. Kasse, 639. Kasse, 640. Kasse, 641. Kasse, 642. Kasse, 643. Kasse, 644. Kasse, 645. Kasse, 646. Kasse, 647. Kasse, 648. Kasse, 649. Kasse, 650. Kasse, 651. Kasse, 652. Kasse, 653. Kasse, 654. Kasse, 655. Kasse, 656. Kasse, 657. Kasse, 658. Kasse, 659. Kasse, 660. Kasse, 661. Kasse, 662. Kasse, 663. Kasse, 664. Kasse, 665. Kasse, 666. Kasse, 667. Kasse, 668. Kasse, 669. Kasse, 670. Kasse, 671. Kasse, 672. Kasse, 673. Kasse, 674. Kasse, 675. Kasse, 676. Kasse, 677. Kasse, 678. Kasse, 679. Kasse, 680. Kasse, 681. Kasse, 682. Kasse, 683. Kasse, 684. Kasse, 685. Kasse, 686. Kasse, 687. Kasse, 688. Kasse, 689. Kasse, 690. Kasse, 691. Kasse, 692. Kasse, 693. Kasse, 694. Kasse, 695. Kasse, 696. Kasse, 697. Kasse, 698. Kasse, 699. Kasse, 700. Kasse, 701. Kasse, 702. Kasse, 703. Kasse, 704. Kasse, 705. Kasse, 706. Kasse, 707. Kasse, 708. Kasse, 709. Kasse, 710. Kasse, 711. Kasse, 712. Kasse, 713. Kasse, 714. Kasse, 715. Kasse, 716. Kasse, 717. Kasse, 718. Kasse, 719. Kasse, 720. Kasse, 721. Kasse, 722. Kasse, 723. Kasse, 724. Kasse, 725. Kasse, 726. Kasse, 727. Kasse, 728. Kasse, 729. Kasse, 730. Kasse, 731. Kasse, 732. Kasse, 733. Kasse, 734. Kasse, 735. Kasse, 736. Kasse, 737. Kasse, 738. Kasse, 739. Kasse, 740. Kasse, 741. Kasse, 742. Kasse, 743. Kasse, 744. Kasse, 745. Kasse, 746. Kasse, 747. Kasse, 748. Kasse, 749. Kasse, 750. Kasse, 751. Kasse, 752. Kasse, 753. Kasse, 754. Kasse, 755. Kasse, 756. Kasse, 757. Kasse, 758. Kasse, 759. Kasse, 760. Kasse, 761. Kasse, 762. Kasse, 763. Kasse, 764. Kasse, 765. Kasse, 766. Kasse, 767. Kasse, 768. Kasse, 769. Kasse, 770. Kasse, 771. Kasse, 772. Kasse, 773. Kasse, 774. Kasse, 775. Kasse, 776. Kasse, 777. Kasse, 778. Kasse, 779. Kasse, 780. Kasse, 781. Kasse, 782. Kasse, 783. Kasse, 784. Kasse, 785. Kasse, 786. Kasse, 787. Kasse, 788. Kasse, 789. Kasse, 790. Kasse, 791. Kasse, 792. Kasse, 793. Kasse, 794. Kasse, 795. Kasse, 796. Kasse, 797. Kasse, 798. Kasse, 799. Kasse, 800. Kasse, 801. Kasse, 802. Kasse, 803. Kasse, 804. Kasse, 805. Kasse, 806. Kasse, 807. Kasse, 808. Kasse, 809. Kasse, 810. Kasse, 811. Kasse, 812. Kasse, 813. Kasse, 814. Kasse, 815. Kasse, 816. Kasse, 817. Kasse, 818. Kasse, 819. Kasse, 820. Kasse, 821. Kasse, 822. Kasse, 823. Kasse, 824. Kasse, 825. Kasse, 826. Kasse, 827. Kasse, 828. Kasse, 829. Kasse, 830. Kasse, 831. Kasse, 832. Kasse, 833. Kasse, 834. Kasse, 835. Kasse, 836. Kasse, 837. Kasse, 838. Kasse, 839. Kasse, 840. Kasse, 841. Kasse, 842. Kasse, 843. Kasse, 844. Kasse, 845. Kasse, 846. Kasse, 847. Kasse, 848. Kasse, 849. Kasse, 850. Kasse, 851. Kasse, 852. Kasse, 853. Kasse, 854. Kasse, 855. Kasse, 856. Kasse, 857. Kasse, 858. Kasse, 859. Kasse, 860. Kasse, 861. Kasse, 862. Kasse, 863. Kasse, 864. Kasse, 865. Kasse, 866. Kasse, 867. Kasse, 868. Kasse, 869. Kasse, 870. Kasse, 871. Kasse, 872. Kasse, 873. Kasse, 874. Kasse, 875. Kasse, 876. Kasse, 877. Kasse, 878. Kasse, 879. Kasse, 880. Kasse, 881. Kasse, 882. Kasse, 883. Kasse, 884. Kasse, 885. Kasse, 886. Kasse, 887. Kasse, 888. Kasse, 889. Kasse, 890. Kasse, 891. Kasse, 892. Kasse, 893. Kasse, 894. Kasse, 895. Kasse, 896. Kasse, 897. Kasse, 898. Kasse, 899. Kasse, 900. Kasse, 901. Kasse, 902. Kasse, 903. Kasse, 904. Kasse, 905. Kasse, 906. Kasse, 907. Kasse, 908. Kasse, 909. Kasse, 910. Kasse, 911. Kasse, 912. Kasse,